

Predigt am 19. Juli 2020 (6. Sonntag nach Trinitatis)

Geliebt, erwählt, getauft – Predigt über 5. Mose 7, 6-12

Ich bin in einem Dorf im Schwarzwald aufgewachsen. Als ich vierzehn Jahre alt war, hatte ich noch nie von Sielmingen, Bernhausen, Filderstadt oder Echterdingen gehört. Aber ich kannte den Ortsnamen Ruit. Denn in Ruit liegt die Sportschule des Württembergischen Fußballverbandes. Und alle Jungs an unserer Schule wussten: Wer richtig gut kicken kann, wird dort zu einem Auswahllehrgang eingeladen. Für mich kam das nicht in Frage – bei mir lief das Mundwerk besser als die Beine. Aber für drei meiner Klassenkameraden wurde der Traum Wirklichkeit: Eine Woche Ruit, eine Woche schulfrei, eine Woche Sport von morgens bis abends. Alle drei freuten sich, ihre Fähigkeiten zeigen zu können und zu den Besten in Baden-Württemberg zu gehören. Jeder bekam ein Trikot mit dem Aufdruck »Sportschule Ruit«, das sie uns Daheimgebliebenen stolz präsentierten. Einer der Auserwählten hieß übrigens Jürgen Klopp und er hat es später tatsächlich in den Profifußball geschafft. Als Trainer wählt er heute selbst Spieler für seine Mannschaft aus und entscheidet, wer auf dem Platz steht und wer nicht.

Eine Auswahl treffen, eine Entscheidung fällen – das erleben wir ständig in unserem Alltag. Bei mir blieb vor ein paar Wochen die Armbanduhr stehen und es fiel mir nicht leicht, Ersatz zu finden. So viel Auswahl, so viele Modelle und Marken – schließlich bestellte ich ein Exemplar aus Dänemark, exklusives skandinavisches Design und 20 Prozent Rabatt, da kann ein Schwabe nicht Nein sagen. Doch beim Auspacken erlebte ich eine Enttäuschung – die Datumsanzeige war so klein, dass ich sie mit meinen kurzsichtigen Augen nicht erkennen konnte. Ich hatte die falsche Wahl getroffen und warte jetzt darauf, mein Geld zurückzubekommen.

Um eine Auswahl geht es auch im Bibeltext für diesen Sonntag. In der Lutherbibel steht dafür ein altmodisches Wort: Erwählung. Ich lese aus dem 5. Buch Mose Kapitel 7, Sie finden die Verse auf der Rückseite vom »Wort für die Woche«:

Denn du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind. Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker - denn du bist das kleinste unter allen Völkern -, sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat der HERR euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten. So sollst du nun wissen, dass der HERR, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, und vergilt ins Angesicht denen, die ihn hassen, und bringt sie um und säumt nicht, zu vergelten ins Angesicht denen, die ihn hassen. So halte nun die Gebote und Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, dass du danach tust. Und wenn ihr diese Rechte hört und sie haltet und danach tut, so wird der HERR, dein Gott, auch halten den Bund und die Barmherzigkeit, wie er deinen Vätern geschworen hat.

Da stehen sie im Sand, mitten in der prallen Sonne. Das Volk Israel, auf dem Weg von Ägypten ins gelobte Land. Gerade hat Mose ihnen noch einmal die Zehn Gebote vorgelesen. Das Gesetz Gottes. Er hat ihnen verkündet, wie sie nach Gottes Willen leben sollen. Und dann hören die ehemaligen Sklaven eine wunderbare Zusage: »Du bist ein heiliges Volk dem Herrn, deinem Gott.« Moment mal – Israel und heilig? Den halben Weg durch die Wüste haben sie

gegen Gott und Mose gemeutert. Sie hatten Angst, zu verhungern; sie wollten lieber wieder zurück nach Ägypten, als noch länger Manna zu essen. Und als Mose am Sinai auf den Gottesberg stieg, da stellten sie ein goldenes Kalb als Götzenbild auf und beteten es an. Nein, die Israeliten sind alles andere als ein Vorbild für Glauben und Gehorsam. Wie kann Mose das behaupten: »Du bist ein heiliges Volk dem Herrn, deinem Gott?«

Heilig ist kein Qualitätsbegriff. Heilig steht nicht für glaubensstark, moralisch vollkommen und porentief rein. Sondern heilig bezeichnet ein Eigentumsverhältnis. Ich weiß noch, wie ich als Student als Hilfskraft in einem Computerladen arbeitete. Der Filialleiter hieß Klaus und trank den ganzen Tag Kaffee. Er hielt mir eine rote Tasse vor die Nase und sagte: »Finger weg! Die gehört mir, aus der trinkt niemand anders!« Die Tasse hatte einen Sprung in der Glasur und sah ziemlich schäbig aus. Aber sie war für Klaus im wahrsten Sinne des Wortes heilig und keiner der Kollegen wagte, die Tasse anzufassen.

Ganz ähnlich hören es in unserem Bibeltext: »Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums, aus allen Völkern.« Heilig ist alles, was Gott gehört. Und heilig ist alles, was Gott dienen soll. Die heiligen Geräte im Tempel hießen nicht so, weil sie aus Gold waren, sondern weil sie zum Gottesdienst verwendet wurden. Die Bibel wird deshalb heilige Schrift genannt, weil Gott durch ihre Worte zu uns redet. Und Israel ist das heilige Volk, das Gott gehört. Das Volk, das sein Wort bewahren soll. Das Volk, das der Welt den Erlöser bringen wird. Warum ausgerechnet Israel? Nicht weil es das größte Volk wäre. Ginge es danach, dann hätte Gott die Chinesen oder die Inder erwählen müssen. Nicht, weil sie so gründlich und gewissenhaft sind – dann wären vielleicht wir Deutschen in die engere Wahl gekommen. Warum Gott ausgerechnet Israel erwählt hat, erklärt Mose ganz schlicht und einfach: »weil er euch geliebt hat!« Weil Gott dieses Volk geliebt hat, hat er es erwählt. Es ist sein Volk. Die Israeliten haben das manchmal als Last empfunden. Und immer wieder haben sie unter dieser Berufung gelitten. Manche sagen sogar, im jahrhundertelangen Antisemitismus zeige sich der Gotteshass der Menschen. Nein, es war für Israel nicht leicht, das auserwählte Volk zu sein.

Ja, Gott hat Israel geliebt. Einen Haufen Sklaven in Ägypten. Ein Volk, mit dem man keinen Staat machen kann. Gott erwählt das Schwache und Verachtete. Gott stellt sich auf die Seite der Armen und Unterdrückten. Er führt sie aus der Knechtschaft, er verspricht ihnen seinen Segen. Und er kündigt ihnen Gericht und Strafe an, falls sie ihm untreu werden sollten. Gott liebt Israel sozusagen mit Haut und Haaren, bedingungslos und unverbrüchlich. Fast könnten wir eifersüchtig werden auf so viel Liebe und Zuwendung. Aber dazu gibt es keinen Grund, denn im Neuen Testament erlaubt uns Gott einen noch tieferen Blick in sein Herz. Nicht nur in Israel hat er sich verliebt, sondern in die ganze Welt. Das ist die Botschaft von Jesus Christus, die wir alle als Konfirmanden auswendig gelernt haben: »So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn dahingab ...«

Ja, Gott hat die Welt geliebt. Doch in der Sprache der Bibel ist die Welt nicht unser schöner blauer Planet. Sondern mit Welt ist das Gegenteil vom Himmel, das Gegenteil vom Reich Gottes gemeint. Die Welt befindet sich im Aufruhr gegen Gott. Die Menschheit kümmert sich nicht um seine Gebote. Auf der Erde wird gemordet und gehasst und gehungert. Nein, das ist kein besonders liebenswerter Ort – doch genau diese Welt ist von Gott geliebt. So sehr geliebt, dass Gott seinen Sohn für sie gab. Jesus ist auf dieser Welt Mensch geworden. Und er ist lieber für diese Welt gestorben, als sie untergehen zu lassen in Tod und Gericht. Diese zweite Liebesgeschichte ist noch aufregender als die erste mit Israel. Hier werden nicht nur Zwangsarbeiter aus den ägyptischen Ziegeleien befreit. Hier wird die Schuld der ganzen Menschheit aus der Welt geschafft. Hier wird durch Tod und Auferstehung Jesu die

Gemeinschaft mit Gott wiederhergestellt. Wir gehören zu Gott, wir sind heilig. Wie die Israeliten damals in der Wüste dürfen wir es hören: Du bist erwählt! Du bist heilig! Nicht, weil du irgendwelche besondere Eigenschaften hättest. Sondern schlicht und einfach deshalb, weil Gott dich liebt. Jetzt sollst du zu ihm gehören. Deshalb trägst du sein Zeichen. So, wie ein Jude durch die Beschneidung gekennzeichnet ist. So wie meine Ehefrau einen Ring mit meinem Namen am Finger trägt. So wie Fußballspieler einer Mannschaft dasselbe Trikot anziehen. Unser Zeichen als Christen ist die Taufe. Wir sind auf den Namen von Jesus Christus getauft. Unseren leiblichen Namen bekommen wir auf dem Standesamt. Er wird bei der Taufe wiederholt und wir werden buchstäblich zu Christen erklärt. Jetzt sind wir mit Jesus Christus verbunden. Getauft sein bedeutet: Du bist geliebt, erwählt und angenommen. Du gehörst zu Gott für Zeit und Ewigkeit. Es ist nicht wie beim Fußball, wo nur die auserwählt werden, die ein besonderes Talent mitbringen. Es ist nicht wie bei einer Uhr, die bei Nichtgefallen zurückgegeben wird. Gottes Erwählung gilt für alle und für immer.

Eigentlich könnte die Predigt an dieser Stelle zu Ende sein. Wir haben gehört, dass wir durch die Taufe in die Gemeinschaft mit Gott gehören, dass er uns seine Liebe schenkt. Aber leider ist das noch nicht das Happy End. Wir alle kennen Liebesgeschichten, die traurig ausgehen, weil die Zuneigung nicht erwidert wird oder ein Partner den anderen verlässt. Eine Liebesbeziehung braucht ein »Ja« von beiden Seiten. Zur Erwählung Israels gehört die Bereitschaft des Volkes, Gott zu lieben und seine Gebote zu halten. Und zur Taufe gehört der Glaube. Zur Taufe gehört die Bereitschaft, Jesus Christus nachzufolgen. Von Israel hat Gott gefordert, sein Gesetz zu halten. Er stellt das Volk vor die Wahl: Leben oder Tod! Die Götzen oder ich! Meine Gebote oder mein Gericht! Es ist erschreckend zu hören, dass Gott alle umbringen will, die ihn hassen. Da spüren wir, dass es nicht egal ist, wie wir leben; sondern dass wir eine große Verantwortung haben. Doch wie gut, dass Gott noch mehr zu sagen hat als diese harten Worte. Wie gut, dass wir bereits im Alten Testament lesen, dass Gottes Vergebung größer ist als unser Versagen. Und in Jesus hat Gott ein für alle Mal klargestellt, dass er uns Menschen nicht bestrafen, sondern retten will. Wir sind Gottes Kinder – nicht weil wir nicht sündigen würden, sondern weil unsere Sünde vergeben ist. Evangelium heißt nicht: Erwählt, geliebt, getauft – und jetzt müssen wir uns bewähren, indem wir Gottes Gebote halten. Wenn wir als Christen heilig leben, dann nicht, **damit** wir Gottes Kinder werden, sondern **weil** wir Gottes Kinder sind. Die Liebe Gottes will uns in seine Gemeinschaft führen. Der Glaube nimmt an, was uns Gott in der Taufe schenkt. Und dieser Glaube bringt dann gute Früchte. Dieser Glaube lässt uns nicht so bleiben, wie wir sind. Paulus hat das im Galaterbrief schön beschrieben: Der Glaube ist echt, der in der Liebe tätig ist. Der Glaube, der die Liebe Gottes erwidert und das auch andere Menschen spüren lässt. Jesus hat es ganz ähnlich ausgedrückt: »Wer mich liebt, der wird meine Gebote halten.« Nicht als Bedingung, sondern als Folge. Nicht als Voraussetzung, sondern als Auswirkung. Nicht aus Gehorsam und Gesetzlichkeit, sondern aus Freude und Dankbarkeit.

Und so darf ich Ihnen das Evangelium, die frohe Botschaft dieses Sonntags noch einmal sagen: Du bist getauft. Du bist heilig. Du gehörst zu Gott. Du kannst dein Leben nach seinem Wort ausrichten. Aber vor allem: Du bist geliebt. Du bist erwählt. Ohne Wenn und Aber. Amen.

Tobias Geiger, Pfarrer in Sielmingen